

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Auszahlung des Quartiergeldes erfolgt:

Donnerstag, den 6. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, die Straßen von A bis F;

Freitag, den 7. d. Mts., vormittags von 8 bis 12 Uhr, die Straßen von H bis einschl. O.

Samstag, den 8. d. Mts., vormittags von 2 bis 6 Uhr die übrigen Straßen.

Es wird um pünktliche Einhaltung der Termine gebittet.

Schwanheim a. M., den 4. Mai 1915.

Die Gemeindekasse:
Hölzchen.

Bekanntmachung

Die schon vorgerückte Jahreszeit und die jetzt naturgemäß eintretende starke Lichtung der Kartoffelvorräte machen das Auslesen von Saatgut mahnt zur äußersten Sparsamkeit bei der Verwendung der Kartoffeln. Sich dieser Sparsamkeit zu beteiligen, ist die vaterländische Pflicht jedes Einzelnen. Ich habe das Vertrauen, daß das Schwanheimer Personal, das in der Kriegszeit seine verstärkten Pflichten in musterhafter Weise erfüllt, auch diese vaterländische Pflicht verständnisvoll, und gewissenhaft und auch für die Aufklärung außerhalb der Gemeinde der Verwaltung Sorge tragen wird. Auf die folgenden Punkte mache ich besonders aufmerksam:

1. Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln ist die größte Vorsicht zu beobachten, damit sie nicht durch Fäulnis oder durch zu starkes Austreiben verderben. Nicht taubelose Knollen sind zuerst zu verwenden, damit nicht weiter Not leiden und auch andere Kartoffeln anstecken.

2. Äußerste Sparsamkeit ist beim Zubereiten der Kartoffeln in der Küche nötig. Es darf nicht mehr gebraten werden, als für die einzelne Mahlzeit unbedingt erforderlich ist. Kartoffeln sollen ausnahmslos nur in der Schale gekocht werden. Die in der Schale der rohen Kartoffeln liegende Verschwendung menschlicher Nahrungsmittel verstoßt unter den jetzigen Verhältnissen gegen vaterländische Pflichten. Auch nicht ganz taubelose Kartoffeln müssen, soweit dies nur irgend möglich, in der Schale für menschliche Nahrung verwendet werden. Bei Willen und zweckmäßiger Behandlung läßt sich viel erreichen. Den Hausfrauen erwachsen dadurch Aufgaben. Ihre Familienangehörigen müssen sich ihnen durch die Küche Gebotenen abfinden.

Es ist unbedingt darauf zu halten, daß die vorbehandelten Gesichtspunkte über die Aufbewahrung und Zubereitung der Kartoffeln von allen Bahnwörtern befolgt werden. Diesen ist sofort unbedingt zu verbieten. Kartoffeln zu schälen. Die Bahnwörter sind zu konstatieren. Im übrigen nehme ich wegen der Bahnwörter den Erlaß vom 24. März d. Js. — 201 V. 54. 88 — R. A. 1344/15. Bezug. Die hiernach zu führenden Anordnungen sind aufs äußerste zu beschleunigen. Gleiche Anordnungen gelten für die Speisewagenbetriebe in Betrieben der Königlich Eisenbahndirektionen in Bromberg und Frankfurt (Main) durch den Erlaß vom 24. März d. Js. — II. 26. Cf. 556 bezw. R. A. 855/15. 1. Aufl. d. 1. Aufl.

Daruf, daß die Tiere (namentlich die Schweine) Menschen die Nahrung nicht wegnehmen sollen, habe ich wiederholt hingewiesen. Es sind jetzt schon bekannt geworden, in denen Familien bei Zurückhaltung ihrer Schweine durch die Verfütterung ihres Vorrats in die größte Verlegenheit gekommen sind, indem sie jetzt zu ihrer eignen Nahrung keine Kartoffeln haben und solche in ihrem Dorfe auch nicht erwerben konnten.

Äußerste Sparsamkeit muß beim Pflanzen der Kartoffeln beobachtet werden. Wenn es auch zu anderer Besten ist, mittelgroße Knollen (in Hühnerreihen) und zwar unzerschnitten zu pflanzen, so müssen den jetzigen Verhältnissen die Kartoffeln von dieser Größe wie die größeren Knollen zerschnitten werden, die erheblich kleiner sind als Hühnerreigröße, zerschnitten unter den jetzigen Verhältnissen immer noch pflanzen zu verwenden. — Sie müssen aber

jedenfalls größer als Haselnüsse sein. Werden diese Grundsätze befolgt, so läßt sich zugunsten der gegenwärtigen menschlichen Ernährung eine große Menge von Kartoffeln ersparen. Das Zerschneiden der Kartoffeln muß so frühzeitig vor dem Pflanzen erfolgen, daß sich die Schnittfläche noch mit dem vor Fäulnis schützenden Wundkork überziehen kann. An jedem Teilstück muß sich mindestens ein Auge befinden. Die triebkräftigsten Augen sitzen bekanntlich an der Krone der Kartoffel.

6. Mit Rücksicht auf das gebotene äußerste Haushalten mit den Kartoffelbeständen muß ganz allgemein geprüft werden, ob nicht Flächen, deren Bestellung mit Spätkartoffeln bisher in Aussicht genommen war, mit Gemüsen zu besetzen, oder mit Mohrrüben (gelbe Rüben) und dergl. zu besetzen sind. Zur Aussaat von Mohrrüben ist jetzt die höchste Zeit. Jedenfalls müssen Seelinge der verschiedenen Kohlsorten, von Speise-Kohlrüben und dergl. in ausreichender Zahl jederzeit zur Verfügung stehen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie später nicht gebraucht werden. Solche Heranzucht kann, wenn sie nicht bereits anderweit gewährleistet ist, verwaltungsseitig (etwa für einen Betriebsamtsbezirk) erfolgen. Der wiederholte empfohlene und wegen der hohen dafür festgesetzten Preise besonders einträgliche Bau von Frühkartoffeln darf dagegen, soweit Saatgut vorhanden oder noch zu erlangen ist, unter keinen Umständen beschränkt werden, denn es kommt jetzt darauf an, die Kartoffelvorräte so rasch wie nur irgend möglich zu ergänzen. Frühkartoffeln erfordern, worauf ich hier besonders aufmerksam mache, wegen ihrer kurzen Wachzeit einen recht nahrhaften Boden.

Von diesem Erlaß wolle jede Direktion mit größtmöglicher Beschleunigung durch eine unbedingt leistungsfähige Druckerei eine große Auflage in Buchdruck herstellen lassen und dafür besorgt sein, daß jedem Beamten und Arbeiter des Direktionsbezirks ein Abdruck eingehändigt wird. Die Anweisungen über die Verteilung sind sofort nach Eingang dieses Erlasses auszufertigen, damit sie unmittelbar nach Ablieferung der Stücke aus der Druckerei abgehen können. Mit dem Beginn der Versendung ist auch nicht zu warten, bis die ganze Auflage abgeliefert ist.

Berlin, den 3. April 1915.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

S. B.: Stieger.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 4. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Seldentum von Nichtkämpfern.

Zahlreich sind die Beweise unvergleichlichen Heldentums, den unsere braven Feldgrauen in dem Ringen gegen einen übermächtigen Feind an den Tag legen, und über die uns täglich aus Ost und West berichtet wird. Solche Truppen, solche Organisation „macht uns niemand nach“, um ein Wort Bismarcks zu gebrauchen. Weniger aber wird dabei im großen Publikum an die hervorragenden Leistungen derer gedacht, die, ohne als eigentliche Kämpfer in der Front zu stehen, nicht geringere Proben heldenmütigster Pflichterfüllung und Hingabe an das Ganze ablegen; an unsere im Felde tätige Beamtenschaft, namentlich diejenige von der Post, Eisenbahn und Bergverwaltung, deren Beruf gerade diesen Beamten, mehr als den lediglich an die Schreibstube gefesselten, oft Gelegenheit bietet, unmittelbar in das große Völkerringen einzugreifen und in häufig recht kritischen und gefährlichen Situationen ihren Mann zu stehen. Denn nur eine so vorzügliche Organisation unseres Verkehrswesens im Rücken der kämpfenden Truppe kann dieser ihre Erfolge sichern, ja manchmal auch erst ermöglichen. Viele tausend Mann Eisenbahner stehen in Feindesland. Sie gliedern sich in Bau- und Betriebsgruppen, unterstehen dem Chef des Feld-Eisenbahnwesens im großen Hauptquartier und sind mit allem ausgerüstet, was sie in den Stand setzt, die Eisenbahnen des Feindes so rasch wie möglich zu Hilfsmitteln unserer Kriegsführung zu machen. Wer bei solchen in aller Eile herzustellenden Eisenbahn-, Tunnel- und sonstigen Bauten, welche für das schnelle Vordringen

unserer Truppen, ihre Verpflegung, die Munitionsbeschaffung und die Erhaltung aller rückwärtigen Verbindungen nötig werden, sein Leben, sei es auch nur durch einen Betriebsunfall, einbüßt, etwa weil er beim Tunnelbau von herabstürzenden Steinen getötet wird, hat nicht weniger den Heldentod auf dem Felde der Ehre erlitten als derjenige, den die feindliche Kugel im Schützen-graben trifft.

Unter den vielen Heldentaten solcher Art, die im Felde täglich und ohne viel Aufhebens still verrichtet werden, ohne daß über jeden einzelnen Vorfall lange Berichte die Blätter füllen, verdient besonders die Tunnelwiederherstellung der Umgehungsbahn bei Montmedy hervorgehoben zu werden, welche fast die sagenhaften Heldentaten des Altertums in den Schatten stellen. Die Franzosen hatten diesen wichtigen Tunnel in der Mitte und an beiden Eingängen durch Minen Sprengung völlig zerstört. Zuerst erfolgte nun durch unsere Eisenbahner die Aufdeckung des Berges an der Stelle des Mitteleinbruchs, wobei 18000 Kubikmeter Erde bewegt werden mußten. Da der Berg aus abwechselnden Schichten Tons und Lagen von Steinblöcken bestand, so hatte er keinen Halt in sich selbst, sondern brach fortwährend ein und brach nach. Neben den eigentlichen Eisenbahnern mußten Bergleute (230 Knappen aus dem westfälischen Kohlenrevier) eingreifen, die Meter um Meter ihre Stollen in dem verschütteten Tunnel vortrieben und jedes gewonnene Stück sofort nach oben sicherten. Manchmal war aber der Druck des Gebirges trotzdem so stark, daß sich die als Stützen verwandten halbmeter dicken Eichen- und Buchenstämmen wie dünne Haselgerten bogen. Aber zäher Ausdauer gelang es, das schwierige Werk in kurzer Zeit zu vollenden und den Tunnel wieder fahrbar zu machen. Ein dabei verunglückter Bergmann wurde mit allen soldatischen Ehren bekräftigt. Daß sich insbesondere unsere Eisenbahner von keiner anderen Truppe an Tapferkeit überbieten lassen, haben sie z. B. oft genug auch bei gefährlichen Erkundungsfahrten auf Lokomotiven in Feindesland bewiesen; auch bei den Kämpfen um Antwerpen, bei Arbeiten, die sie unmittelbar hinter der kämpfenden Front durchführen mußten, wobei sie öfter so weit nach vorn kamen, daß sie infolge feindlicher Ueberfälle ihr Werk unterbrechen mußten. Die gewaltige Drangsalung von Kraft und Mut die zu diesen Arbeiten gehört, wird nicht überall in der Heimat richtig eingeschätzt. Dies alles leistet unsere brave Beamtenschaft, weil sie den Heldengeist deutscher Arbeit und deutschen Pflichtgefühls im Herzen trägt und das letzte hergibt, ihre Aufgabe zu erfüllen für Kaiser und Reich. Ehre auch diesen braven Männern!

Deutschlands Zinnversorgung.

Infolge der industriellen Entwicklung war der allgemeine Bedarf an Zinn schon vor Ausbruch des Krieges derart gestiegen, daß ihn die natürlichen Vorkommnisse des Metalls kaum zu decken vermochten. Da nun in Deutschland selbst nur sehr wenig Zinn gewonnen wird, und der größte Teil aus England, insbesondere aus Cornwallis, und aus Australien kommt, lag es nahe, an die Gefahr einer Zinn-Not in Deutschland zu denken.

Mit einer solchen „Zinn-Not“ scheinen unsere Feinde auch gerechnet zu haben; las man doch sogar in einer ihrer Zeitungen, daß dadurch die Truppenernährung auf Schwierigkeiten stoßen würde, weil ja heutzutage jedes Heer auf Nachfuhr aus dem Heimatlande angewiesen ist, die zum großen Teil in Form von Konserven geschieht. Konservendosen aber werden aus Weißblech, also aus verzinnem Eisen, hergestellt und müssen gelötet werden, wozu man wiederum Zinn gebraucht. Wo es keine Konservendosen gibt, da gibt es also auch nichts zu essen, und das Heer muß verhungern. Das klingt für den Laien logisch und ist doch ein — Trugschluß, der wiederum zeigt, wie wenig man im Ausland über die inneren Verhältnisse der deutschen Industrie Bescheid weiß. Wir werden niemals Mangel an Zinn leiden und können für die Herstellung unserer Konserven für den Heeresbedarf überhaupt ohne Zönninn auskommen.

Zunächst ist, wie bei allen Versorgungsfragen, zu bedenken, daß zwar die Einfuhr von Zinn ruht, dafür aber auch die Ausfuhr. Ein großer Teil der zahlreichen Artikel unserer mechanischen und elektromechanischen Industrie, die unter Verwendung von Zinn und Weißblech

hergestellt wurden, oder die man mit Zinn lötete, werden jetzt nicht ausgeführt, und sogleich unterläßt man auch ihre Fabrikation. Wenn es not tun sollte, was aber noch lange nicht der Fall ist, so kann man auch bei der Herstellung der vielen elektrischen Drahtleitungen für telephonische oder Hochspannungszwecke Zinn sparen. Ebenso lassen sich auch Drahtseile usw., anstatt sie zu löten, verdrehen, ein Verfahren, das schon seit etwa zwanzig Jahren vielfach ausgeübt wird. Aber zu solchen Hilfsmitteln brauchen wir durchaus nicht zu greifen, liefert uns doch die deutsche Weißblechindustrie selbst das nötige Zinn.

Ferner hat man es schon seit Jahren in Deutschland verstanden, aus den alten Konservendbüchsen das Zinn wiederzugewinnen. Es ist eine besondere Industrie entstanden, deren Einkauf so wohl organisiert ist, daß es heutzutage in Deutschland tatsächlich keine alte Konservendbüchse gibt, die nicht wieder in die Entziehungsanstalt käme. Das Entziehungsverfahren selbst wurde von der Th. Goldschmidt A.-G. in Essen aufs sorgfältigste ausgebildet, die ein Weltmonopol für sich schuf. Hier werden jährlich Weißblechabfälle und alte Weißblechwaren in Mengen von Zehntausenden von Zentnern entzinkt, und es wurde eine spezifisch deutsche Industrie geschaffen, deren Umsatz sich auf Millionen beläuft. Somit können wir einen großen Teil des Zinns immer von neuem wiedergewinnen. Dazu kommt noch der weitere Umstand, daß man bisher ziemlich verschwenderisch mit Zinn umging. Der Zinnüberzug des Weißbleches soll das darunterliegende Eisen nur vor dem Rost schützen. Dazu genügt ein dünner Zinnhauch, es ist nicht nötig, starke Schichten von 3-6 Prozent Zinn aufzutragen.

Was nun speziell die Konservendindustrie anbetrifft, so ist auch hier zu bedenken, daß in den deutschen Konservendfabriken jetzt ausschließlich für den Heeresbedarf gearbeitet wird. Infolgedessen bleiben zahlreiche Büchsen und damit Zinnmengen, die früher ins Ausland gingen, im Lande. Diese Büchsen werden aber außerdem — das Verfahren stammt schon aus den Zeiten vor dem Kriege — nicht mehr gelötet. Man zieht die kleineren Dosen und nur solche kommen für den Heeresbedarf in Betracht — aus einem einzigen Stück. Die früher an der Längsnäht und auch am Boden stattgehabte Lötung fällt also weg. Dann aber werden auch die Deckel in neuerer Zeit nicht mehr aufgelötet, sondern aufgefaltet, wobei die Abdichtung mittels eines schmalen, aufgedrückten Gummiringes erfolgt. Die Arbeit wird durch besondere Verschlusmaschinen, die „Multiplermaschinen“, geleistet, von denen jede automatisch bis zu 50 000 Dosen täglich verschließt.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Poelkapelle-Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute Nacht vergebliche Angriffversuche gegen unsere Gipfelfeststellungen.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundelingen westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolge an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern vier Geschütze, vier Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, sodaß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Skierniewice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl an Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Im Beisein des Oberbefehlshabers, Feldmarschall Erzherzog Friedrich unter der Führung des General-Obersten v. Mackensen, haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in West-Galizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt.

Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind in schleunigstem Rückzug nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

8000 Gefangene.

Wien, 3. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. Mai 1915, mittags. Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen, haben ihn auf der ganzen Front Malastow-Gorlice-Gromnik und nördlich davon geworfen und ihm schwere Verluste zugefügt, über

8000 Gefangene gemacht und Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Übergang über den unteren Dunajec.

An der Karpatenfront und in den Beskiden ist die Lage unverändert. In den Waldkarpaten haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Roziowo Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen, seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen und dort mehrere hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort ist noch der Kampf im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Bruth und Dnjestr nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein englischer Torpedobootszerstörer und ein bewaffneter Fischdampfer vernichtet.

Zwei deutsche Vorpостenboote gesunken.

Berlin, 3. Mai. (W. B. Amtlich.) Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot bei dem Galopier Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpостenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Vorpостenboote endigte. Laut Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
Behnke.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Das große Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feinde nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Halbinsel zu verbessern. Das gegen den auf der Spitze von Sed-ül-Bahr stehenden Feind gerichtete Feuer unserer Batterien zeitigte gute Ergebnisse. Gestern wurde der französische Panzerkreuzer „Heinrich IV.“, der ein lebhaftes Feuer auf unsere Batterien eröffnete, von zehn Granaten getroffen. Heute zeigte sich dieses Schiff nicht. Der englische Panzer „Ben-geance“, der durch unser Feuer havariert wurde, zog sich zurück. Ein unbedeutender, in der gestrigen Nacht unternommener Angriff von feindlichen Torpedobooten auf die Meerenge wurde sehr leicht abgeschlagen.

Nachdem die russische Schwarzmeerflotte heute eine Stunde lang, wie kürzlich, vor dem Bosphorus demonstriert hatte, zog sie sich eilig gegen Norden zurück. Als heute vormittag ein anderes feindliches Unterseeboot in die Meerenge eindringen wollte, wurde es von uns unter Feuer genommen. Es stieß auf eine Mine und ging sofort unter. Da es sofort verschwand, konnte die Besatzung nicht gerettet werden.

An der kaukasischen Front, nördlich von Milo, wurde der Angriff der feindlichen Vorhuten überall unter Verlusten abgewiesen.

Am 28. April griff eine unserer Abteilungen in der Umgebung des Suezkanals eine Kompanie Mehariaten an, die Maschinengewehre mit sich führte, und schloß sie nach halbständigem Kampf in die Flucht. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Kamelausrüstungen. In der Nacht vom 28. auf den 29. nahm unsere Artillerie aus geringer Entfernung im Kanal ein Baggerschiff unter Feuer, das schwer beschädigt wurde; unterdessen wurden zwei feindliche Lanzenreiterschwadronen blutig zurückgeschlagen. In diesem Gefecht verlor der Feind 60 Tote und Verwundete und wurde von dem Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre verfolgt. Wir verloren 9 Mann.

Lokale Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb Anton Kröck, Reservist im Infanterie-Regiment 254.

Auszahlung der Quartiergelder. Wir machen an dieser Stelle noch besonders auf die Bekanntmachung betr. Auszahlung der Quartiergelder in heutiger Nummer aufmerksam.

Der kriegswirtschaftliche Vortrag, welcher gestern Abend im Saalbau Henninger stattfand, war erfreulicher Weise gut besucht und zwar meistens von Frauen, für welche er in erster Linie bestimmt war. Nach der Eröffnung durch Herrn Bürgermeister Dieffenhardt führte Fräulein Magnollo aus Frankfurt in anregender, oft humorvoller Weise die Kochkiste vor, indem sie vor den Augen des Publikums verschiedene Speisen anrichtete und vorkochte, Reis und vor allem ein Milchgericht, das als Ersatz für das immer teurer werdende Fleisch gelten kann. Als Kochkiste kann jede beliebige Kiste, ja jeder Korb benutzt werden, der mit Holzwolle oder einem anderen schlechten Wärmeleiter gefüllt wird. Die Töpfe mit den vorgekochten Speisen werden in die Holzwolle eingestellt und das ganze gut verschlossen. So es genügt, wie vorgeführt wurde, den Topf in verschiedene Lagen Zeitungspapier einzuschlagen und mit einer Decke, die das Papier zusammenhält, zu umhüllen. Zu begreifen ist, wenn durch diese Art zu kochen die Kocherei wieder solider, d. h. die so beliebte Schnellkocherei mit Suppenwürfel und warmer Wurst und Brot, die teuer und nicht so nahrhaft ist, beseitigt würde. Die Kochkiste bewahrt sich auch im landwirtschaftlichen Betrieb dadurch, daß man in ihr das Mittagessen warm mit aufs Feld nehmen oder auch das Viehfutter in ihr bereiten kann. Selbst in der Säuglingspflege leistet sie wertvolle Dienste,

indem sie mitten in der Nacht der Mutter warmes Wasser und angewärmte Säuglingswäsche bietet. Ausordentlich praktisch zum Mitnehmen der Mahlzeit der auch vorgeführte Kochbeutel. Das wäre etwas jeden Arbeitsmann, der zu Mittag nicht nach Hause kommen kann. Herr Direktor Becker wies sodann längerer Ausführung auf den Ernst der Lage und Pflicht eines jeden hin, mitzuwirken beim sparsamen Verbrauch der vorhandenen Nahrungsmittel, damit der Hungerungsplan der Feinde nicht sich verwirklicht. Fleischgenuß muß eingeschränkt werden, da das besonders Schweine zur Ersparung der dem Meiste zugute kommenden Futtermittel abgeschlachtet werden muß. Milch dagegen bietet den uns notwendigen Eiweißstoff, besonders auch Magermilch und Käse. Die für den Aufbau des menschlichen Körpers nötigen Kohlenhydrate, d. h. Stärke und Zucker, werden uns einestheils durch die viel unterschätzten Kartoffeln, andererseits durch reichlich vorhandenen Zucker zugeführt. Auch Fische als Ersatz für Fleisch reichlicher genossen werden. In der Zwischenzeit waren die angerichteten Speisen in den Kisten gar geworden und konnten gekostet werden. Ein Milchgericht fand besonderen Beifall. Die Einrichtung einer Beratungsstelle wird erwogen. Auf jeden Fall wird die Veranstaltung auf manche Teilnehmerin anregend wirken haben und zur Bereitung einer Kochkiste anlassen. Jedoch ist für den Gebrauch unerlässlich, Vorkochzeiten der einzelnen Speisen zu kennen. Es wurde darüber nichts mitgeteilt, auch kein Merkblatt verteilt. In der nächsten Nummer soll darüber einiges ausgeführt werden.

Der Geschäftsbericht der Farbwerke enthält mal ein Verzeichnis derjenigen Beamten und Arbeiter, die bisher den Tod fürs Vaterland gefunden haben. sind 17 Beamte, 3 Aufseher, 5 Vorarbeiter und Arbeiter, insgesamt also 103. Bis Ende März sind Heeresdienste eingezogen 385 (= 34%) der Beamten, (= 28%) der Aufseher und 3943 (= 48%) der Arbeiter, zusammen demnach 4458. An freiwilligen Leistungen in der Form von Kriegsunterstützungen hat die Farbwerke bis Ende März 1,369,310 Mk. an Familien der Eingezogenen ausbezahlt, außerdem hat Firma bisher rund 26,000 Mk. aufgewendet für die Pflege von 183 Soldaten im Gnefungsheim in S.

Der Feldpaketdienst. Bei der Beförderung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung ist schränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und bei der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuliefern. Die bei den heimischen Postanstalten aufgestellten Pakete dürfen bis 10 Kg. schwer sein. Das Porto trägt 5 Pfg. für das Kilogramm, mindestens 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kg. bis 50 Kg. sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten 25 Pfg. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Die Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgegebenen Pakete bis 10 Kg. stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vermitteln, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteile liegende Zustellung der Pakete an den Empfänger keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum leicht annimmt. Viele Beschwerden der Angehörigen von Feldpaketen darüber, daß diese nicht kommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete Heeresangehörige in Garnisonen des deutschen Reichs Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Stabs in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mühlhausen, Weiher, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen unterliegen den Vorschriften und Taren des Friedensdienstes. An Militärpersonen in festen Standorten in vorgenannten elsässischen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgegeben werden.

Die Schweine werden immer noch teurer. Ge wurden in Frankfurt auf dem Viehmarkt für das Schlachtgewicht 115 bis 135 Pfg. gezahlt.

Beschäftigung kriegsgefangener Handwerker. Verschiedene Branchen unseres Handwerks, die Kriegsanstalten haben und unter dem herrschenden Gesellenmangel doppelt leiden, wünschen die Zuteilung kriegsgefangener Handwerker. Das ist namentlich in den Kreisen der Maschinenindustrie der Fall. Mehrere Handelskammern haben bezügliche Gesuche den zuständigen Stellen unterbreitet. In der Landwirtschaft, bei Kanalarbeiten, bei der Urbarmachung von Oebänderen werden bekanntlich schon vielfach Kriegsgefangene beschäftigt. Da sie auch zum Nutzen unseres Handwerks und der Industrie bei gehöriger Aufsicht verwandt werden können, unterliegt keinem Zweifel. Es ist daher wahrscheinlich, daß die Heeresverwaltung den Gesuchen der Handelskammern entsprehen wird.

Wie verschwenderisch wird. Traurige Beweise Brotverschwendung wurden laut „Münch. N. N.“ in der Stadt erbracht. Die Stadt hat zur Verarbeitung der Abfälle eine besondere Einrichtung geschaffen. Es zeigt sich denn daß sich unter den Abfällen nicht nur ein Brotkrumen, sondern auch Wecken, Brei, ferner Butter- und sonstige belegte Brote befanden. An

Wagen Tage befanden sich unter den 700 Kilogramm
Abfällen 22 Kilogramm Brot; auch vollständig
gar nicht angeschnittene Kartoffeln kamen zum
Vorschein. Das zeigt, daß immer noch das Verständnis
die geforderte Sparlichkeit fehlt.

Postsendungen der Kriegs- und Zivilgefangenen.
Postsendungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß
schweizerische Postverwaltung das Umwandlungsver-
fahren für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frank-
reich bei der Umschreibung in Bern auf 104 Franken für
100 Franken festgesetzt hat. Nach einer Erklärung der
deutschen Regierung können den in Rußland gefangen
gebliebenen deutschen Zivilgefangenen durch Vermittlung
Kriegsgefangenenbureaus beim Russischen Roten Kreuz
in St. Petersburg Geld und Pakete zugesandt werden,
wobei man jedoch nicht Zollfreiheit.

Neue Aufnahmen der Getreide- und Mehlvorräte.
Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl, die
ständig war, ist nunmehr amtlich auf den 9. Mai
festgelegt worden. Die Aufnahme erstreckt sich nach der
Bekanntmachung auf die landwirtschaftlichen und
Handels- und Gewerbebetriebe in Gewahrsam haben.
diesen gehören auch alle Bäckereien und verwandten
Bäcker, Warenhäuser, Pferdehandel, Personen- und
Kaufmannschaft, Gasthäuser, Zirkusunternehmungen, Reitinstitute
zoologische Gärten. Die Aufnahme soll Getreide-
Mehlarten einschließlich Speis und Dinkel umfassen.
Zum Schutz der Vögel. Da in dieser Jahreszeit leider
wieder gegen den Vogelschutz gefrevelt wird, ist es ange-

bracht, darauf aufmerksam zu machen, daß der § 368,11
des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich lautet: „Mit
Geldstrafen bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen
wird bestraft, wer unbefugt Eier oder Junge von jagd-
barem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt.“ Auch
auf das Vogelschutzgesetz vom 30. Mai 1908 darf verwiesen
werden, dessen § 1.1 lautet: „Das Zerstören und Ausheben
von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören
und Ausheben von Eiern, das Ausheben und Töten
von Jungen ist verboten,“ und das im § 6.1 bestimmt:
„Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Ge-
setzes oder die vom Bundesrat auf Grund derselben erlas-
senen Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk.
oder mit Haft bestraft.“

Jede Tauschbarkeit, auch im privaten Kreise, ist
während des Krieges verboten. Vernünftigen Menschen
erscheint das selbstverständlich, es gibt aber auch Einfältige,
die das nicht empfinden. Ihnen muß man etwas hart
auf den Schädel klopfen, damit sie merken, daß wir in
einer ernsten Zeit leben, in der kein Platz ist für leichtes
Vergnügen. So lehrten kürzlich drei junge Burschen und
vier Mädchen in einer Wirtschaft ein, zogen sich in ein
besonderes Gesellschaftszimmer zurück und arrangierten bei
den Klängen eines Klaviers ein Tänzen. Dafür erhielten
sie vor Gericht je 1 Tag Gefängnis, der Gastwirt aber
wegen „Aulassung des Unfugs“ 8 Tage.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr: Matins
zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

Mittwoch: 3. Exequienamt für den verstorbenen Krieger
Georg Gräfer, dann 3. Exequienamt für den gefallenen Krieger
Adolf Schaub.

Donnerstag: Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Fer-
dinand Acht, dann 1. Exequienamt für Wilhelm Schaub. —
Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag 6½ Uhr: Austeilung der
hl. Kommunion, dann Best. Amt z. G. des göttl. Herzens Jesu
für 1 Krieger, im St. Josephshaus: 6½ Uhr: Best. Amt
z. G. des göttl. Herzens Jesu für Johann Leopold Penrich und
dessen Eltern. — Nach beiden Amtern Aussetzung des Allerheiligsten,
Litanei und Segen.

Sonntag: 6½ Uhr: Best. Amt z. G. d. V. d. d. immort.
Hilfe in besond. Anliegen, dann Best. Jahramt für Adam Emmel-
heinz. — Nachm. 4 Uhr und Abends 7½ Uhr: Beichte. — 6 Uhr:
Salve.

Sonntag, den 9. Mai wird das Fest der hl. Monika, der
Patronin des christlichen Müttervereins mit gemeinschaftlicher
hl. Kommunion der Mitglieder und Vereinsandacht am Nach-
mittag gefeiert.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr
Turnstunde.

Turnverein. Mittwoch abends Turnstunde. — Bis auf weiteres
fallen die Turnstunden der Schüler aus.

Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr
Spieleausführung im Vereinslokal.

Kath. Arbeiterverein. Die Vertrauensleute können die
Westdeutsche Arbeiterzeitung im Pfarrhause abholen.

Kath. Jünglingsverein. Freitag Abends 9 Uhr Freund-
schaftsklub bei Gastwirt Schaub.

Wo?

Man seine Uhren, Gold-
a. Optische Waren
am besten und billigsten?
Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert
Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener
Anstalt gut, sauber und gewissenhaft
ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren,
Reparaturen, Vergolden, Versilbern.

Wohnung m. elektr. Licht u.
Wasser zu vermieten. Wo sagt
Exposition. 187

Schöne 2 Zimmerwohnung im
Bach mit sämtl. Zubehör, per
Mai, zu vermieten.

Feldberastrasse 27.

3 Zimmerwohnung mit
Bach zu vermieten.

Taunusstrasse 50.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
Bach, elektr. Licht zu ver-
mieten. Kirchgasse 9b. 401

1 Zimmerwohnung mit Zubehör
zu vermieten. Neustr. 24. 135

1 Zimmerwohnung zu vermieten.
Taunusstrasse 32.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neu-
entwurf, wenn gewünscht
Mansarde zu vermieten.

Näheres Neustrasse 60.



Auf dem Felde der Ehre erlitten den Heldentod fürs Vaterland unsere
Beamten die Herren

Ferdinand Acht

Unteroffizier im Landwehr-Infanterie-Regt. No. 87

Heinrich Nicolai

Füsilier im Brigade-Ersatz-Batallion No. 50.

Wir betrauern in den so früh Dahingegangenen pflichttreue Beamte,
denen wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Frankfurt a. M., im Mai 1915.

Leopold Casella & Co.

G. m. b. H.

Schwarzkopf-Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verkaufte Volks-
Haar-Pflegemittel erfreut sich dauernder und
steigender Beliebtheit in allen Volkskreisen.
Es beseitigt Haarausfall, Kopfschuppen und
gibt dem Haar ein gesundes, volles
und strahlendes Aussehen. Zur Stärkung
des Haarwuchses, auch zur Erleichterung
der Frisur nach der Kopfwäsche
behandelt man regelmäßig den Haar-
boden mit „Schwarzkopf-Emulsion“.
Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf.
Schließlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie-
und Friseur-Geschäften.

Fahrradhandlung

Fahrräder, sowie sämt-
liche Ersatz- und Zubehör-
teile. Neu-Einbauten und
Vernickeln. Reparatur-
werkstätte für alle Fa-
brikate. Jede Reparatur wird
unter Garantie in 2-3 Tagen
ausgeführt. Achtungsvoll

Peter Jakob Merkel II.

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte
Goldsteinstr. 4.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
Zubehör zu vermieten.

Näheres Exped.
395

Schöne 3 Zimmerwohnung mit
Zubehör per sofort zu vermi-
ten.

Näheres Hauptstrasse 35.
396

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
Näh. Alte Frankfurterstr. 161.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit wie auch
bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden, lieben, herzensguten, unvergesslichen
Mutter, Grossmutter und Tante

Frau Katharina Schneider

geb. Meurer

sprechen wir hiermit Allen, insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden
unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Katharina Schneider.

Frau Anna Leimer Wwe, geb. Schneider und Familie.

Frau Margaretha Baldes Wwe, geb. Schneider und Tochter.

Schwanheim a. M., den 3. Mai 1915.



Er ist zu früh von uns geschieden
Und wird so sehr vermisst;
Er war so treu und herzensgut,
Dass man ihn nie vergisst!
Baldiges Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung.

Am 23. April starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland mein
innigstgeliebter Gatte, unser treuer Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Anton Kröck

Reservist im Infanterie-Regt. 254, 10. Komp.

nach vollendetem 27. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Schwanheim a. M. den 3. Mai 1915.
Oberursel

Frau Elly Kröck nebst Kinder.
Familie Karl Kröck.
Frau Maisch Wwe.



Gesangverein Liederkranz.

Nachruf.

Am 23. April starben den Heldentod fürs
Vaterland unsere beiden Mitglieder

Anton Kröck

(Aktives Mitglied)

Reserv. im Inf.-Rgt. No. 254, 10. Komp.

Heinrich Nicolai

(Passives Mitglied)

Füsilier im Brigade-Ers.-Bat. No. 50.

Wir verlieren in den Verstorbenen treue
Anhänger unseres Vereins, denen wir ein ehren-
des Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Stenographenverein

„Stolze-Schrey“.

Heute Abend

Abschiedsfeier

in der Turnhalle. Vollzähliges
Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.
Der Vorstand.

Alle 1895^{er}

werden hiermit zu einer gemüthlichen
Zusammenkunft (Abschiedsfeier) auf
heute Abend 9 Uhr in die
Turnhalle eingeladen und um zahl-
reiches Erscheinen gebeten.

Die Einberußer.

Sanitätsrat Krah

nimmt die unentgeltliche
Impfung der einjährigen
Kinder Mittwoch, den 5. Mai,
der zwölfjährigen Donner-
tag, den 6. Mai, um 4 Uhr
nachmittags, im kleinen
Saale der Waldlust vor.

Suche fleissiges Mädchen
welches Maschinennähen kann. Zu er-
fragen Staufstrasse 6, I St. 404

„Leghühner“

zu kaufen gesucht.

Gastwirt Jos. Müller.

Einige Zentner Heu
abzugeben. Hauptstrasse 50.

Eine grosse
Eichenwaschbütte

zu verkaufen. Kirchgasse 38.

Reparaturen

werden innerhalb 2-3 Tagen
gefertigt.

Herren-Sohlen u. -Flecke 4.50
Damen-Sohlen u. -Flecke 3.50

Schuhwarenbau

D. Holzmann

Höchst a. M.

Königssteinerstrasse 15.



Turngemeinde Schwanheim (E. V.)

Nachruf.

Als deutscher Turner starb in treuer Pflichterfüllung den
Heldentod fürs Vaterland unser sehr beliebtes Mitglied

Heinrich Nicolai

Füsilier im Brigade-Ersatz-Bataillon No. 50.

Unser Verein verliert in dem auf dem Felde der Ehre
Gefallenen einen eifrigen Förderer der Deutschen Turnsache, der
sich bei allen Turnerbrüdern grosser Hochschätzung und Belieb-
theit erfreute.

Sein Andenken wird im Verein allzeit in Ehren bleiben.

Der Vorstand und Turnrat.

Schwanheim a. M., 4. Mai 1915.



Gesangs-Abteilung der Turngemeinde
Schwanheim am Main.

Nachruf.

Am 23. April starb den Heldentod fürs Vaterland unser
lieber Freund und Sängerbüder

Heinrich Nicolai

Füsilier im Brigade-Ersatz-Bataillon No. 50.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen
echten Turnerbrüder, sondern auch einen eifrigen Förderer unserer
Gesangs-Abteilung, der er sein ganzes Können widmete.

Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

Schwanheim a. M., 4. Mai 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowohl während
der Krankheit als auch bei der Beerdigung meines innigstgeliebten
Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Georg Adolf Conrady

sagen wir hiermit allen Beteiligten wie auch für die Kranz- und
Blumenspenden herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Schwester
Meta für die liebevolle Pflege, den Schulkameraden, der Familie
Geheimrat Dr. Arthur v. Weinberg und seinen Mitarbeitern für die
Kranzspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Frau Katharina Conrady.
Anton Conrady, z. Z. im Felde.
Georg Conrady.

Schwanheim a. M., 3. Mai 1915.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
elektr. Licht u. Wasserleitung per 1. Mai
zu vermieten. Neustadtstr. 22. 368

2 Zimmerwohnung mit Kü-
chen u. Bad per 1. Mai ab zu vermie-
ten. Näh. Anton Heuser, Querstr. 28.



Er ist so früh von uns geschieden
Und wird so sehr vermisst;
Er war so treu und herzensgut,
Dass man ihn nie vergisst!
Baldiges Wiederseh'n war seine
und unsere Hoffnung.

Am 23. April starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod
fürs Vaterland unser passives Mitglied

Herr Heinrich Nicolai

Füsilier im Brigade-Ersatz-Batall. No. 50

im Alter von 25 Jahren.

Der Verstorbene war noch ein junger, aber eifriger Förderer
unserer guten Sache, dessen Andenken wir stets in Ehren halten
werden.

„Gesangverein Frohsinn“.

Schwanheim a. M., den 2. Mai 1915.

2 schöne Wohnungen zu vermieten. 367
Näheres Hauptstrasse 16. 367

2x2 Zimmerwohnung per sofort
zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.